

## „Deutschland ist bunt“

### Interkulturelle Woche – Auftakt in der Volkshochschule. Podium mit Reutlinger Bundestagsabgeordneten

VON NORBERT LEISTER

REUTLINGEN. »Migration als Mutter aller Probleme zu bezeichnen ist ein Schlag ins Gesicht von Millionen Migranten, die in Deutschland leben«, sagte Thomas Münch am Samstag bei der Eröffnung der mittlerweile 28. Interkulturellen Woche in Reutlingen. Er ging damit als Mitglied des Organisationsteams der IW auf eine Äußerung von Bundesinnenminister Horst Seehofer ein. »Migration und Integration sind keine politischen Probleme«, so der katholische Dekanatsreferent. Beides sei eher »das Problem mancher Politiker.«

Ähnlich äußerten sich auch die Reutlinger Bundestagsabgeordneten Michael Donth (CDU), Beate Müller-Gemmeke (Grüne) und Jessica Tatti (Linke) sowie Rino Iervolino als stellvertretender Vorsitzender des Landesverbands der kommunalen Migrantenvertretungen (Laka) auf dem Podium in der Volkshochschule: Migration ist und war schon immer ein Teil der Gesellschaft, betonten alle vier unisono. Sowohl seine eigenen, wie auch die Großeltern seiner Frau seien Flüchtlinge gewesen, betonte Donth. »Deshalb ist Integration auch überhaupt kein neues Thema«, sagte der CDU-Politiker.

#### Gesetzliche Grundlage

Auch Tatti verwies auf die eigenen Migrations-Wurzeln, »Migranten brauchen eine gesetzliche Grundlage, schließlich ist Integration nicht nur eine Bringschuld«. Dass »Deutschland bunt ist«, betonte Müller-Gemmeke. Und schließlich stehe schon im Grundgesetz geschrieben, dass Vielfalt dazugehöre.

Rino Iervolino verwies darauf, dass sich aber in deutschen Landen viel zu wenig bewege: »Heute sind bei der Integration immer noch die gleichen Probleme anzutreffen wie vor 30 und noch mehr Jahren.« Was immer noch fehle, sei »ein vernünftiges Zuwanderungsgesetz«.

Aber nicht nur das: In allen Bereichen der Gesellschaft müsse der Anteil an Migranten erhöht werden, forderte Jessica Tatti. Michael Donth verwies darauf, dass im Bundestag gerade mal 8,2 Prozent Migranten vertreten seien – »im Vergleich zu 40 Prozent Migranten in der Reutlinger Bevölkerung.«

#### Passende Sprachkurse

Um aber Integration zu gewährleisten, seien zuallererst »passende Sprachkurse« vonnöten, »als zentralen Schlüssel für den Erfolg im Arbeitsmarkt, für Kontakte, für das ganze Leben hier«, so Tatti. Gebraucht würden aber auch Betreuungsplätze in Kindertagesstätten »und auch Wohnen ist zentral für gute Integration«. Generell sei die Unterscheidung zwischen »guter und schlechter Bleibeperspektive bei Geflüchteten ganz schlecht«, betonte Beate Müller-Gemmeke. Damit werde jede Menge Zeit vergeudet und Integration enorm erschwert. Iervolino verwies zudem darauf, dass

die Reduktion »auf Arbeit und Sprache« völlig falsch sei. »Es geht doch auch um Teilhabe in allen gesellschaftlichen und auch politischen Bereichen.«

### **Selbst gemachte Sitzelemente**

Während der Eröffnung der Interkulturellen Woche gab es aber noch viel mehr als Äußerungen vom Podium: Die »Golden Gees« von der Reutlinger Musikschule etwa begeisterten mit ihren ganz eigenen Popsong-Interpretationen und Ferda überreichte drei selbst gefertigte Sitzelemente an die Volkshochschule als Kooperationspartner.

Das Mosaik auf allen Sitzobjekten wurde im Zusammenwirken von mehr als 20 Personen und fast ebenso vielen Nationalitäten geschaffen und stehe somit laut Susanne Stutzmann ganz besonders als Symbol für gelungene Integration.

»Wir sind ein Zuwanderungsland und Integration betrifft uns alle«, betonte Susanne Stutzmann als Mitgründerin der zehn Jahre alten Institution Ferda, die als »Elternschule« gestartet war, heute aber für »Begegnung, Bildung und Beratung« steht. International, interkulturell, als Zeichen für Vielfalt – wie die Mosaikbänke. (GEA)